

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 134.

Altenstaig, Donnerstag den 15. November.

1883.

Amthliches.

N. Amtsgericht Nagold. Gemäß § 12 der Dienstvorschrift für die Amtsgerichte wird hienmit veröffentlicht, daß vom

1. Januar 1884
31. Dezember

1. Die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am 10., 17., 24., 31. Januar, 7., 13., 14., 21., 28. Februar, 5., 12., 13., 20., 27. März, 3., 9., 16., 17., 24. April, 1., 8., 14., 15., 21., 29. Mai, 5., 11., 18., 19., 26. Juni, 3., 9., 10., 24., 31. Juli, 7., 14., 21., 28. August, 4., 11., 18., 25. September, 2., 8., 9., 16., 23., 29., 30. Oktober, 6., 12., 13., 20., 26., 27. November, 4., 10., 11., 18., 24., 31. Dezember,
2. die ordentlichen Sitzungen des Oberamtsrichters am Dienstag, diejenigen des Amtsrichters am Freitag, diejenigen des Hilfsrichters am Mittwoch jeder Woche mit Ausnahme der auf den Mittwoch fallenden Schöffens- und derjenigen Sitzungstage, welche mit einem Fest- oder bürgerlichen Feiertage zusammentreffen.
3. der ordentliche Gerichtstag (an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgetragen, Anträge und Gesuche nach Vorschrift der Prozeßgesetze zum Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht und Verhandlungen gemäß § 461, Civ.-Pr.-O. gepflogen werden können) am Samstag jeder Woche stattfindet mit Ausfall desselben bei Fest- oder bürgerlichen Feiertagen,
4. der Gerichtstag in Altenstaig stets an einem Montag und zwar am 7. Januar, 4. Februar, 3. März, 31. März, 28. April, 26. Mai, 23. Juni, 14. Juli, 25. August, 29. September, 27. Oktober, 24. November und 22. Dezember abgehalten wird.

Den 7. November 1883.

Oberamtsrichter Daser.

Der Gegenbesuch in Madrid.

„Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun!“ Und wenn die Mächtigen dieser Erde sich gegenseitig Besuche machen, so setzt sich ein ganzes Heer von Federn in Bewegung, um über diese Reisen, ihre Bedeutung und etwaigen Folgen mehr oder minder tief-sinnige Betrachtungen niederzuschreiben. Allerdings sind die Zeiten vorüber, in denen die Bestimmung über Krieg oder Frieden abhängig war von den Launen eines Fürsten oder vielleicht, wie es in Frankreich der Fall war, von denen einer ehrgeizigen Maitresse des Königs; aber die Freundschaftsbeziehungen der Monarchen unter einander haben darum nichts an innerem Werthe eingebüßt; ja, da solche Besuche heute das Ergebnis einer wohlwogenden Politik sind, die sich mit der allgemeinen Volksstimmung in Einklang zu setzen hat, so beanspruchen sie sogar eine erhöhte Bedeutung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, und wie wir bereits in letzter Nr. gemeldet haben, beabsichtigt der deutsche Kronprinz dem König Alfons von Spanien einen Gegenbesuch abzustatten und zwar ist bestimmt worden, daß der Erbe der deutschen Kaiserkrone nicht durch Frankreich reist, sondern vielleicht am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche in Genua eintrifft, wo mittlerweile drei deutsche Kriegsschiffe einfinden werden, die die Eskorte des Kronprinzen bilden sollen.

Als König Alfons der Gast des Kaisers bei den Manövern war, lud er den hohen Gast-

geber zu einem Gegenbesuch in Madrid ein. Diese Höflichkeit mußte Kaiser Wilhelm unter Hinweis auf sein hohes Alter freundlich ablehnen, aber schon damals soll eine Reise des Kronprinzen nach Spanien in Aussicht genommen worden sein. Was nun auffällig erscheint, ist, daß der Gegenbesuch so schnell und zu einer so wenig geeigneten Jahreszeit erfolgt. Anlaß dazu scheinen die Pariser Exzesse gegen König Alfons gewesen zu sein; für die Beleidigungen, die dem jungen Träger der spanischen Krone in der Seinesstadt angethan wurden, hat die französische Regierung nur zögernd und widerwillig eine knappe Genugthuung erteilt. Eine glänzendere wird dem König Alfons durch den fürstlichen Besuch von deutscher Seite.

Die deutsche Reichsregierung hat die Kränkungen, die ihr durch die Beschimpfung des „preussischen Manenobersten“ zu theil geworden waren, in vornehmer Weise unbeachtet gelassen. Und wenn jetzt der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit allem Glanze einer offiziellen Besuchsreise, begleitet von drei stolzen Kriegsschiffen, nach Spanien geht, so wird man in Paris diesen Wink zwar verstehen, aber man wird darin kein den Frieden störendes Moment erblicken können.

Die erstarkende Freundschaft zwischen Berlin und Madrid ist eine wichtige Garantie mehr für den Frieden. Es ist bekannt, daß die politischen Kreise Madrids den Anschluß Spaniens an die deutsche Politik früher nicht mit günstigen Augen ansahen. Erst als in der Person seines Monarchen ganz Spanien durch Frankreich beleidigt war und die von der französischen Regierung gegebene Genugthuung nicht als eine ausreichende anerkannt werden konnte, war man sich auch in Madrid darüber klar, daß man zu einer geeigneten Zeit sehr wohl die Hilfe einer anderen befreundeten Macht gebrauchen könne.

Das feste Bündniß Deutschlands, Oesterreichs und Italiens verbürgt an sich den Frieden und gibt jedenfalls diesen drei Mächten die Möglichkeit in die Hand, den Gang der europäischen Politik im Großen und Ganzen frei zu bestimmen. Tritt nun auch Spanien in diesen Bund nicht offiziell ein, so wird doch der Besuch des deutschen Kronprinzen in Madrid daselbst manches zweifelhafte Gemüth bekehren und ein intimeres Verhältniß zwischen Deutschland und Spanien anbahnen.

Tagespolitik.

— Bezüglich des Befindens des Fürsten Bismarck spricht man, wie von Berlin gemeldet wird, von einem erneuten Anfall von Gelbfucht, welcher den Kanzler belästigen soll, andererseits von den Folgen einer Erkältung und dergleichen mehr. Nach genauen Erkundigungen sind die schlimmen Nachrichten etwas übertrieben, doch hätten sich in letzter Zeit immerhin einige Schwankungen in dem Befinden des Fürsten Bismarck gezeigt, welche dem Arzte die Pflicht auferlegt hätten, dem Kanzler dringend ernstliche Schonung anzurathen. Es heißt, der Kanzler werde frühestens gegen Weihnachten, wahr-scheinlich erst zu Anfang des nächsten Jahres nach Berlin zurückkehren. Aus seiner Umgebung verlautet, er habe die Absicht ausgesprochen, sich möglichst rege an der nächsten Reichstags-session zu betheiligen.

— Die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, daß dem-nächst die beiderseitigen Gesandtschaften Deutschlands und Spaniens zu Botschaften erhoben werden sollen.

— Wie nunmehr bestimmt, wird der Kronprinz am Donnerstag früh die Reise nach Genua

über München antreten. In Genua wird er sich am 17. Novbr. nach Barcelona einschiffen. Bis Genua reist der Kronprinz incognito.

— Der preuß. Kriegsminister von Bronsart hat in den vergangenen Sommer-Monaten, wie bekannt, die großen Festungs-Anlagen an unserer Ostgrenze beschäftigt. Nunmehr beabsichtigt derselbe eine Inspektion an der Westgrenze des Landes zu gleichem Zweck zu beginnen, und wird sich, wie die Straßburger Post erfährt, am Montag den 12. d. M., begleitet von seinem Adjutanten, dem Grafen von Klinkowström, sowie von dem zur Wahrnehmung der Geschäfte der Ingenieur-Abtheilung ins Kriegsministerium kommandirten Major von Düring nach Straßburg und Metz begeben.

— Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers wird in Berlin erwartet und sich, einer Einladung des Fürsten Bismarck folgend, nach Friedrichsruhe begeben.

— Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation äußerte sich Kalnoky: Der Aufstand in Serbien sei ein nicht unbedenklicher Zwischenfall. Die Bewegung verrathe die Aktion der Radikalen, und eine besondere Organisation; sie sei aber noch lokaler Art. Oesterreich müsse wünschen, daß der Aufstand rasch und energisch unterdrückt werde. Hier glaubt man, daß nach Bewältigung des Aufstandes und Sprengung der radikalen Aktion Serbien wieder zur Verfassung zurückkehren werde und wünscht man daher keine blutigen Repressalien.

— Der König von Italien entsendet ein italienisches Geschwader, sowie einen besonderen Gesandten, zur Begrüßung des Kronprinzen nach Genua.

— Die Nachricht, daß der deutsche Kronprinz dem König Alfons einen Besuch abstatten will, wird in französischen Regierungskreisen höchst unangenehm vermerkt, da befürchtet wird, daß sich in Folge dessen ein herzliches Verhältniß zwischen Deutschland und Spanien anbahnen werde. Diese Unzufriedenheit hat sich bereits zu dem Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Revolution in Spanien verdichtet.

— Der „Rappel“ schreibt: „Die spanisch-deutsche Allianz ist fertig, ihr Zweck ist, Frankreich in einem Kriege Deutschlands gegen Rußland unbeweglich zu machen.“ Der Rappel lebt jedoch der Zuversicht, daß das spanische Volk zu stolz sein werde, um zu erlauben, daß Spanien verpreußt (prussianisirt) werde und in Berlin sein Sprichwort nehme.“ Rochefort äußert im „Intransigeant“, die Pariser Bevölkerung habe klarer als Jerry gesehen, als es den Manenoberst, der jetzt den Besuch seines Generals erhalte, mit Schimpf behandelt habe.“

— Beim Lordmayors-Bankett in London erklärte der französische Botschafter Waddington, das französische Volk sei ein friedliebendes, seine Politik sei, zu behalten was es behalten könne, nämlich sein Eigenthum, nicht mehr und nicht weniger. Das französische Volk und die Regierung seien, soweit möglich, gegen jede Angriffspolitik; seine Mission hier sei eine Friedensmission. Gladstone gab den freundschaftlichen Gefinnungen Englands zu Frankreich Ausdruck; bezüglich der allgemeinen Lage erklärte Gladstone: Diesen Augenblick erklären alle Großmächte Europas auf die unzweideutlichste Weise den Wunsch für Aufrechterhaltung des Friedens. Die britische Regierung, welche diesen Wunsch theile, sei überzeugt, daß jede der Großmächte ihre aufrichtige Absicht ausdrücke, indem sie den Frieden als Zweck ihrer Politik bezeichne. Der Berliner Vertrag bilde einen wichtigen Theil des Staatsrechtes von Europa; diesen Vertrag aufrechtzuerhalten, sei

das Hauptziel der Bestrebungen Englands. Er sei erfreut, daß alle jene Großmächte, deren Urtheil in der Sache von so großer Wichtigkeit sei, mit England in dieser Absicht vereint seien.

— In der rumänischen Kammer erklärte am Samstag der Ministerpräsident Bratiano in Erwiderung einer Interpellation: In Folge verschiedener Zwischenfälle war Rumänien in den Verdacht gekommen, als Werkzeug fremder aggressiver Tendenzen zu dienen, was eine Erniedrigung für das Land sein würde. Die Reise des Königs habe diesen Verdacht vollkommen beseitigt und seine (Bratiano's) Besprechungen in Gastein und Wien hätten keinen anderen Zweck gehabt, als auch seitens der Regierung unzweideutig darzulegen, daß es nicht in ihrem Sinne und Interesse sein könne, irgend welchen Agitationen im Orient Vorschub zu leisten. Ebenso wie vor 3 Jahren, als er, der Ministerpräsident, in Berlin war, habe auch jetzt wieder der deutsche Reichskanzler nachdrücklich betont, daß das Hauptziel der deutschen Politik die Erhaltung des Friedens sei und daß, wenn Rumänien ebendasselbe Interesse habe, es naturgemäß eine Anlehnung an Deutschland und Oesterreich finden würde. Bratiano schloß mit den Worten, daß unzweifelhaft Rumäniens erste Interessen mit der Erhaltung des europäischen Friedens aufs Ernste verknüpft seien, daß nur derjenige der Feind des Landes sein könne, der einen Krieg provociren oder in Rumänien einfallen würde. Die Kammer ging darauf ohne weitere Debatte zur Tagesordnung über.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Nov. Glänzend und von der Begeisterung von Tausenden getragen verlief die Feier des Lutherjubiläums in Stuttgart. Der liturgische Gottesdienst, der gestern Abend in sämtlichen evangelischen Kirchen abgehalten wurde, füllte dieselben bis auf den letzten Platz. — In der Liederhalle und im Bürgermuseum wurden heute Abend Lutherfeiern abgehalten, zu denen der Andrang so groß war, daß schon seit Montag keine Karten mehr zu bekommen waren, und die Absicht besteht, das Fest im Bürgermuseum zu wiederholen. Das Fest in der Liederhalle, zu welchem Se. K. H. Prinz Wilhelm, Prinzessin Friedricke, Herzogin Vera von Württemberg und Prinz Weimar mit Familie erschienen waren und einen Theil des Programms von einer Loge aus anhörten, wurde mit der Mendelssohn'schen Reformationshymne, vorgetragen von der Carl'schen Kapelle, eröffnet. Von berufenen Rednern (Commerzienrath Fezer, Prof. Weitzbrecht, Dr. Schott, Hofkaplan Braun) wurden Ansprachen gehalten, die zu dem Leben und Wirken des Reformators in Beziehung standen, man sang Choräle, es wurden Festgedichte von J. G. Fischer und Prälat v. Gerol vorgetragen u. s. w. Den gesanglichen Theil des Programms, außer dem allgemeinen Gesang von „Ein feste

Burg“ und anderen Kirchenliedern, hatte der Liederchor und der Verein für classische Kirchenmusik übernommen. — Im Bürgermuseum, wo, wie in der Liederhalle eine gehobene begeisterte Stimmung herrschte, hielten Dr. Wächter, Stadtpfarrer Baumann, Dr. Zahn, Prof. Faust, Diaconus Knapp Ansprachen und der Chor der Waisenkinder sang. Sowohl der Saal der Liederhalle als derjenige des Bürgermuseums war mit einer Lutherhüte, um welche sich Blattpflanzen gruppirten, geschmückt. Bei der Feier in der Liederhalle bemerkte man die Minister v. Geßler, v. Hölder, v. Renner und v. Faber, sowie viele hohe Beamte.

Stuttgart, 12. Nov. Heute wurde der in den drei vorderen Sälen des Königsbau's arrangirte Wohlthätigkeits-Bazar für Erbauung einer Krippe und Kinderbewahranstalt in der Vorstadt Heßlach eröffnet. Die Säle sind aus diesem Anlaß recht hübsch decorirt. Rechts und links sind Verkaufsbuden errichtet, in denen alle Arten von Gegenständen feilgeboten werden. Junge, hübsche Damen in den verschiedensten Kostümen figuriren als Verkäuferinnen. J. Maj. die Königin, Herzogin Vera und Prinz und Prinzessin Weimar besuchten heute schon den Bazar und machten größere Einkäufe. Auch sonst war ein zahlreiches, elegantes Publikum anwesend. Mit dem Bazar ist auch eine Lotterie verbunden.

Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß Se. Majestät der König sich nicht bewegen befunden haben, das Gnadengesuch des vom Schwurgericht wegen Raubmords zum Tode verurtheilten Tagelöhner Götz von Kallenthal zu erledigen, welches Seitens des K. Justizministeriums auch nicht befürwortend vorgelegt worden sein soll.

Die Summe der von dem flüchtigen Postpraktikanten Bommas in Stuttgart unterschlagenen Gelder ist, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ca. 10 000 M. Alle anderen gemeldeten Nachrichten waren somit wie es scheint übertrieben.

In Folge Erlasses des k. Ministeriums des Innern hatten die größeren öffentlichen Kassen, Oberamtspflegen, Oberamtsparkassen deren jährliche etatsmäßige Ausgaben den Betrag von 10 000 M. übersteigen, am 31. Okt. zu erheben und anzuzeigen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Thalerstücken, Reichsilbermünzen und Reichskassen-Scheinen vorhanden waren.

Eßlingen, 12. Nov. Heute Vormittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein als Hilfswärter angestellter junger Mann; kurz vor Ankunft des 9. 35 in Stuttgart abgehenden Personenzuges wurden einige Güterwagen geschoben und durch den Weichenwärter, um das Hauptgeleise frei zu lassen, auf ein sog. todtes Nebengeleise gelenkt. An dessen Ende steht ein mit Backsteinen gemauertes Wärterhäuschen. Die Wagen, auf dessen vordersten Ende der junge Mann stand, prallten an, der-

selbe wurde abgeworfen und so unglücklich zwischen den Wagen und das Häuschen geklemmt, daß ihm der Kopf vollständig zerdrückt wurde; er war auf der Stelle todt.

Ein fremder Metzger beging die Unvorsichtigkeit, den am letzten Dienstag in Lorch stattgefundenen Viehmarkt mit 2 Ochsen zu befahren, die mit der Maul- und Klauenseuche im höchsten Grad behaftet waren, weshalb die Behörde sich genöthigt sah, von den erforderlichen Maßregeln Gebrauch zu machen und die Entfernung sowie Absonderung der kranken Thiere anzuordnen. Diese sträfliche Unvorsichtigkeit dürfte den betreffenden Metzger theuer zu stehen kommen.

Das als vermißt ausgeschriebene 12jährige Mädchen Mathilde K a z von Eckenweiler ist nun bei einer wiederholt vorgenommenen näheren Untersuchung des Neckars in demselben in der Nähe von Biringen aufgefunden worden.

Smünd, 12. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein hier beschäftigter Goldarbeiter von einem andern Arbeiter durch einen Stich in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet.

In der Heßlichen Branntweinfabrik zu Gerabronn sollte der dortige Flaschner Laß ein Abzugsrohr flicken. Derselbe stellte sich hierbei auf den Deckel eines mit siedendem Wasser angefüllten Kessels. Als Laß sich etwas unbedachtsam am äußeren Rand des Deckels postirte, gab dieser nach, der Flaschner sank mit dem Fuß hinein und verbrühte denselben so, daß die Oberhaut sich abschälte, wie die Rinde an einem saftigen Baum. Der Unglückliche wird lange zu thun haben, bis er wieder hergestellt ist.

Ulm, 11. Nov. In Neu-Ulm wurde am letzten Freitag bei Aushebung einer Kalkgrube in der Nähe der Artilleriekaserne ein Topf mit ca. 1000 kleinen Silbermünzen, aus der Zeit der reichsunmittelbaren Herrschaft der Bischöfe von Regensburg stammend, ausgegraben.

Ulm, 12. Nov. Früher gingen die Handwerksburschen mit dem „Felleisen“ auf dem Rücken auf die Wanderschaft; am vergangenen Samstag kam jedoch nach der Ulmer Schnellpost ein solcher — ein Schuhmacher — hierher, um das Geschenk in Empfang zu nehmen, welcher statt des Felleisens seine Frau mit auf die Wanderschaft genommen hat, mit welcher er sich von den Stadt- und Meistergeschenken, die er erhält, zu ernähren gedenkt.

Vom Allgäu, 11. Nov. Zu den Attentaten auf das Leben, mit welchen das Stromerthum in jüngster Zeit die Bevölkerung des Unterlandes beängstigt hat, muß leider auch aus unserer Gegend ein empörender Beitrag geliefert werden. In einem Hof bei Amzell beehrte ein Stromer ein Nachtquartier, welches der Besitzer abschlug, weil bei solchen Gelegenheiten Erfahrungsmäßig entweder gestohlen oder die Gelegenheit zum Stehlen ausgenutzt wird. Der Stromer wurde unverschämmt, es kam zu

Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

Die Schatten in der Kirche wurden tiefer, Paul's Geist überließ sich willig dem träumerischen Zuge seiner Gedanken. Unterdessen hatte Konstantin seine Skizze beendet und Paul überall gesucht. Er konnte nicht glauben, daß derselbe noch in der Kirche weile, ging aber trotzdem endlich auch dorthin. Vergebens hatte er schon den größten Theil der Kirche spähend durchheilt, als er ihn auf den Altarstufen halb knieend halb liegend, schlummernd fand.

Konstantin beugte sich über ihn. Wie war ihm die Schönheit seiner Züge so aufgefallen wie heute.

„Armer Knabe,“ sagte er weich, als er die schweren Tropfen sah, die noch an seinen dunklen Wimpern hingen. „Er hat sich in den Schlaf gewiegt. Was für eine Sorge mag ihn bedrücken, daß er sich schent sie mir anzuvertrauen?“

Er legte die Hand auf seine Stirn.

„Ich will, ich will,“ murmelte der Schlafende.

„Paul, es ist Abend, du mußt erwachen!“

Erschrocken fuhr dieser in die Höhe, den Blick voll ängstlichen Forschens auf Konstantin gerichtet.

„Hab' ich dich erschreckt, Paul?“

Dieser seufzte tief auf.

„Du hast Kummer! warum läßt du mich nicht wissen, was dich traurig macht?“

„Ich will, ich will,“ entgegnete dieser noch einmal. „Habe nur

noch ein wenig Geduld mit mir, du sollst alles hören, was ich dir zu sagen habe.“

V.

Eine dicke Menschenmasse wogte den Markusplatz auf und ab, der mit seinem Fußboden von glänzenden Steinfliesen und den hell erleuchteten Säulenhallen zu beiden Seiten einem riesigen Festsaale gleich. Schaulustige umbrängten die reichen Säden unter den alten und neuen Prokurationen, hinter deren blitzenden Spiegelscheiben Schätze von venetianischem Golde, weißen und rothen Korallen, Muscheln und Mosaikschmuckstücken in reichster Auswahl aufgehäuft sind. Elegante, venetianische Paare, die Damen den kleidsamen, schwarzen Schleier mit vornehmer Anmuth über Kopf und Schultern geworfen, Fremde aller Arten, Engländer und Engländerinnen, noch jetzt am Abend ihre rothen Reisebücher festhaltend, junge norddeutsche Paare, denen man ansieht, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befinden, kleine bewegliche Franzosen, die mit lauter Stimme über Politik debattieren, Matrosen, Offiziere, Albanesen, die blanken Waffen im Gürtel tragend, Mohren in hellfarbigen Gewändern, Malaien in grünen Westen, rothseidene Tücher um die Hüften geschlungen, Mädchen in kurzen Röcken und spitzen Pantoffeln, Wasser in kleinen kupfernen Kesseln holend, oft genug angehalten, um einem Durstigen einen Trunk daraus zu gestatten, das alles drängte und lärmte laut durcheinander, in stetem Wechsel sich aus den von allen Seiten mündenden Gäßchen erneuernd und ergänzend. In der Mitte des Platzes, wo das Gedränge weniger dicht war als an den Seiten, giengen die beiden Freunde auf und ab. Waren es die Gasflammen, die Paul's Antlitz immer von neuem mit rother Gluth übergossen? Seine Lippen bewegten sich von Zeit zu Zeit, ohne daß doch ein Ton über dieselben drang. Da kam eine Gruppe von mehreren Personen auf sie zu. Es war

Gewalthätigkeiten und schließlich verletzten er dem Bauern mehrere Stiche, welche den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge hatten. Das kgl. Amtsgericht hat die umfassendsten Nachforschungen nach dem Thäter eingeleitet, deren Erfolg noch nicht bekannt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Novbr. Aus allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und dem protestantischen Gebiete Rußlands, nicht minder aus den skandinavischen Ländern kommen Nachrichten über die Festlichkeiten, mit denen die 400. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers begangen wurde. Es ist nicht zu verkennen, daß neben der religiösen auch die nationale Bedeutsamkeit des Wirkens Luthers allseitig empfunden und gewürdigt wurde. Das Schönste an den zahllosen Festlichkeiten war der Geist der religiösen Duldung und Mäßigung, der dieselben, soweit sich übersehen läßt, allenthalben beherrschte. Naturgemäß waren die Festlichkeiten am großartigsten in der Hauptstadt des ersten protestantischen deutschen Kaisers und in dem sonst so stillen Giesleben, dem Städtchen, in welchem Luther geboren ward.

Eriberg, 11. Nov. Gestern Nachmittag schoß Bäcker Aberle in Hornberg sein etwa 7 Jahre altes Söhnchen unvorsichtiger Weise in den Kopf und verletzte dasselbe hierdurch lebensgefährlich. Es ist dies wiederholt eine Mahnung, mit Schießwaffen vorsichtiger umzugehen. Ein Bäcker soll auch keine Flinte in die Hand nehmen, wenn er bloß das Einschießen, nicht auch das Schießen versteht!

In Gutmadingen ereignete sich vorige Woche ein höchst eigenthümlicher Fall. Einer Kuh des Landwirths Johann Münzer wurde von einem Pferde die Zunge abgebissen. Beide Thiere standen im Stalle beisammen und fraßen nebeneinander. Die Kuh leckte wahrscheinlich mit der Zunge nach dem Futter des Pferdes, welches letzteres stutzig wurde und nach derselben schnappte.

Der Kaiser hat die über den früheren Konjul Robert Berthold in Breslau wegen Mißbrauch einer Eisenbahnfreikarte verhängte Haftstrafe im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 5000 Mark umgewandelt.

Dresden, 10. Novbr. Eine große Zahl angesehenen Männer erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für ein in Dresden zu errichtendes Lutherdenkmal. Ein seiner Zeit von Rietschel geschaffenes Modell soll in Erz ausgeführt werden.

Der größte Nußbaum in Deutschland soll in dem Garten des Schulzen Herzberg in Feldberg bei Jechbellin stehen. Die Krone dieses Baumes hat einen Umfang von mehr als 50 Meter. Der Umfang des Stammes soll 4 Meter betragen. Der Baum brachte in diesem Jahre ungefähr 400 Schock Nüsse.

Ausland.

Wien, 10. Nov. Bei der Lutherfeier in der Kirche der Augsburger Konfession hielt Bauerweis die Predigt. — Es wurde von dem Presbyterium die Errichtung eines Lutherfonds zur Erbauung von Kirchen und Schulen in den Vororten Wien's beschlossen. An der evangelischen Fakultät fand ebenfalls eine Lutherfeier statt.

Petersburg, 12. Nov. In der Druckerei der „Narodnaja Wolja“ ist wiederum eine revolutionäre Schrift erschienen, diesmal ein längeres Gedicht, betitelt: „Das Märchen vom Zaren, der sich beim Herrgott beschweren ging.“ Das Gedicht sucht den russischen Volkston anzuschlagen und ist offenbar zur Verbreitung unter den Bauern bestimmt. Dasselbe schildert das Leben am Zarenhofe in sehr drastischen Farben, das Elend des Volkes, die Verkommenheit des Landes, das Schmaroberthum, die vollständige Herrschaft der Lüge, einen Besuch des Zaren im Himmel, wo er abgewiesen wird, während der heilige Geist bereits zur Erde herniedergestiegen ist, um im Zarenreiche den Kampf gegen die Unwahrheit zu führen. Das Pamphlet ist gut gedruckt und umfaßt 10 Seiten Kleinoktav. Dasselbe ist voll von sehr scharfen Ausdrücken.

St. Petersburg, 13. Nov. Dem Vernehmen nach sind die Redaktionen der russischen Zeitungen von der Regierung angewiesen, sich aller grundlosen allarmirenden Nachrichten zu enthalten, welche die guten Beziehungen Rußlands zu den Nachbarstaaten trüben könnten.

(Mobilisirung.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Berlin gemeldet, daß aus St. Petersburg dort eingetroffenen Nachrichten zufolge in der russischen Hauptstadt aus guter Quelle berichtet werde, daß die 37. Division des russischen Heeres, die in der Nähe der Stadt Batoff stationirt ist, innerhalb der nächsten Tage mobilisirt werden soll. Die auf Urlaub befindlichen Mannschaften derselben sind zu ihren Regimentern einberufen worden. Ebenso sollen die Mannschaften des 1877er Contingents, die auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath beurlaubt worden, sofort einberufen werden.

(Der Hauptgewinn von 200 000 Rubel) bei der am 1. Juli stattgehabten Ziehung der russischen 1864er Prämienanleihe ist nach Riga gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein in einem Rigaer Agenturgeschäft angestellter unverheiratheter Diener gesetzten Alters. Der so unerwartet zum reichen Mann Gewordene berichtet nach wie vor seine Dienste in alter Weise.

Madrid, 12. Nov. Zum Empfang des Kronprinzen des d. Reichs werden sich der Oberstkämmerer, ein Generaladjutant des Königs, sowie der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen nach Barcelona begeben. Die Reise von Barcelona hierher erfolgt mittelst eines künftl. Hofzuges.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die festere Stimmung im Getreidegeschäft, welche wir vor 8 Tagen meldeten, hat fast die ganze verfloßene Woche angehalten, ohne daß sich die Preise namhaft erhöht hätten; mit Schluß der Woche trat eine etwas mattere Stimmung für Weizen und Weizenmehl ein, während Roggen, gute Brauergerste und Haber in fester Tendenz verkehrten und mitunter eine kleine Preisbesserung erfuhren. Nordamerika erhöhte seine Weizenpreise um ca. 2 Cent per Bushel und auch England trat aus seiner stoischen Ruhe, welche es seit Eintritt in die neue Campagne bewahrte, heraus und zeigte mehr Animo im Geschäft. Darauf beschränkte sich aber auch die ganze Besserung in der Geschäftslage und es muß jedem Interessenten überlassen bleiben, ob er hieraus eine allgemeine Besserung des Getreideverkehrs in der nächsten Zeit prognostizieren will. Unsere Börse verkehrte auch heute wieder in sehr matter Stimmung, namentlich wollen unsere Müller die seitherigen Preise für Dinkel nicht mehr bewilligen.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Prima Weizen bayer.	21 M. 50 bis — M. —
Weizen öster.	22 M. — bis — M. —
do. bayer.	20 M. 50 bis 21 M. 75
do. russ.	21 M. 25 bis — M. —
Kernen	21 M. 25 bis — M. —
Roggen, ungar.	19 M. 50 bis — M. —
Gerste, bayer.	18 M. 50 bis 18 M. 90
do. ungar.	20 M. 75 bis 21 M. 50
Haber	14 M. 40 bis 14 M. 60
do. gewöhnlich	13 M. 40 bis 14 M. 20

Stuttgart, 12. Nov. (Mehlbörse.)

Das Geschäft an hiesigem Plage ist in der vergangenen Woche unverändert geblieben. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 965 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: pr Sack von 100 Kilogr. Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. — bis 34 M. 50
Nr. 1	31 M. 50 bis 33 M. 50
Nr. 2	29 M. — bis 30 M. 50
Nr. 3	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 4	22 M. — bis 23 M. 50

Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 14. Nov.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	13 u. 14 Pfg.

Was haben Sie genommen?

„Sie sehen jetzt wieder so gut aus,“ waren die sich täglich häufig wiederholenden Fragen, welche an einen jungen Mann gerichtet wurden, der längere Zeit an einem Magenleiden krankte. „Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen allein haben mir geholfen,“ war die Antwort. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Nch. Brandt trägt.

eine junge, auffällig gekleidete Dame, welche die Zigarrette im Munde und die Reitgerte in der Hand, sich laut und dreist mit einer Anzahl Herren unterhielt, die sich um sie drängten.

„Kann die Weltlichkeit einer Frau nicht unabhängig von ihrer äußeren Erscheinung sein?“ fragte er leise.

„Nein,“ erwiderte Konstantin heftig, „ein züchtiges Innere kann sich nur unter einem züchtigen Aeußern verbergen. Ein Losreißen von dem gebotenen Herkommen hat immer eine Entfittlichung zur Ursache, oder doch zur Folge. Ein Mädchen, das sich von den Sitten seiner Mutter wendet, sagt sich zugleich von Allem los, was die Tochter von der Mutter als heiliges Erbe überkommen haben soll.“

„Aber ein Mädchen, das keine Mutter hat —“

„Ist zu bedauern, aber nicht zu entschuldigen. Die Natur muß ihr lehren, was ihrem Geschlechte ziemt. Ein Weib, das sich in männlichen Kleidern oder männlichen Gewohnheiten gefällt, hört für mich auf, ein Weib zu sein. Sie kann weder ihrem, noch unserem Geschlechte etwas anderes als ein Gegenstand der Verachtung sein.“

„Der Verachtung, sagst du?“ Klang es tonlos von Paul's Lippen, „du urtheilst streng.“

„Nur über die, welche mit der Würde ihres Geschlechts zugleich den Anspruch auf Achtung von sich werfen, das dieses ihnen verleiht.“

„Wenn aber ein Mädchen, durch die Liebe befehrt, freiwillig in die Schranken zurückkehrt, die es unbedacht verlassen hat?“

„Die Laune, welche sie einmal zum überschreiten derselben trieb, kann es auch ein zweites Mal thun.“

„Aber man sagt, daß eine Ehe, aus Liebe geschlossen, ein Wesen verändern könne von Grund aus.“

„Als ob ein emanzipirtes Weib die Heiligkeit der Ehe begriffe!“

„Ich würde mein Haus und meine Ehre schlecht bewahrt glauben in solchen Händen.“

„Und du glaubst nicht an die Allgewalt der Liebe?“ fragte Paul noch einmal.

„Sie kann die Blüthe nicht wieder zur Knospe werden lassen, wenn diese einmal entfaltet ist, oder der Frucht den Hauch zurückgeben, der sie, unberührt, so lockend macht. In meinen Augen kann ein Mädchen, das sich einmal über das Urtheil der Welt und sein eigenes Schamgefühl hinweggesetzt hat, nie mehr begehrenswerth erscheinen. Ich bedaure jene Mädchen, welche, durch die Noth gezwungen, nach einer männlichen Beschäftigung greifen müssen, wie es in unseren Tagen so vielfach vorkommt; aber ich achte sie.“

„Ein Mädchen dagegen,“ fuhr Konstantin fort, „das, um freier seinen Neigungen leben zu können, selbst wenn dieselben harmloser Art sein sollten, aus der Bahn tritt, die Zucht und Sitte ihr vorgezeichnet haben, ist mir verächtlich. Lieber wollte ich eine Bettelbirne von der Straße zu meiner Gattin machen, als ein Mädchen, von dem ich wüßte, daß es wesentlich die Gesetze seines Geschlechts verlegt hat.“

Längst hatte Paul aufgehört zu antworten; nur zuweilen war er unter Konstantin's Worten zusammengezuckt. Jetzt holten die eisernen Knappen auf der Stadtuhr zum Schläge aus, um die neunte Stunde zu verkünden.

„Daß uns nach Hause gehen,“ sagte Paul fröstelnd, „es ist kalt geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

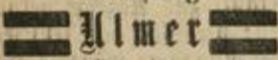
(Besefucht.) Jeder ist wozu er sich macht, und meist am vor-
trefflichsten Der, welcher nichts veräumt.

Joh. v. Müller.

Rheinischer Trauben-Brusthonig

 aus dem Extracte anseherlicher rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereitet von W. S. Zickenheimer in Mainz, ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen allein acht mit obiger Verschlußmarke in Altenstaig bei Chr. Burghard; in Nagold bei Conditor Gauß.

Vaseline-Präparate
 Marke Büffelhaut.
 Dieses als **Lederfett, Schuhfett, Saffett und Waffenfett** sehr zu empfehlende Fabrikat, das überdies sehr billig ist, halten in **Altenstaig** auf Lager die Herren:
 C. W. Lutz.
 Joh. Kaltenbach, Seifenfabrik.
 Fabriklager bei G. Haefner in Stuttgart.

Altenstaig.

Münsterbau-Loose
 à 3 M.
 (höchster Gewinn 75 000 M.)
 sind zu haben bei
W. Rieker.

Dr. Sahn
 Spezialist für **Hautkrankheiten**
 Stuttgart, Reinsburgstr. 5, 2
 Sprechstunde täglich
 11-12 und 1 1/2-4 Uhr.

Büchertisch.
 In der Buchhandlung von W. Rieker in **Altenstaig** ist vorräthig und zu haben:
 Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Vom 13. Juli 1883. Nebst dem Kostengesetz vom 18. Juli 1883. Mit Sachregister. Preis 50 S.
 Strafprozeßordnung nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz für das deutsche Reich. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts erläutert von Julius Weissenbach, Königl. Preuss. Justizrath. Preis 2 M.
 Otto Friedrich Kammler's Deutscher Reichs-Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Ein Hand- und Hilfsbuch für Personen jedes Standes. Preis 2 M. 50 S.
 Die Gerichtliche Polizei. Instruktionen- und Formularbuch für Bürgermeister, Amtsvorsteher, Districtskommissare, Gutspolizeiverwalter, Gemeindevorsteher und andere Polizeibeamte jeder Art bei Bearbeitung von Strafsachen nach der Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877, auch gemeinverständlicher Leitaden für Alle die mit der Polizei in Strafsachen zu thun haben von P. Ghugul, Staatsanwalt. Zweite Auflage. Preis 80 S.
 Kraft's Rinstafeln zur schnellen und schleierlosen Berechnung der Zinsen zu 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 Prozent von 1 bis zu 365 Tagen. Preis geb. 3 M. 30 S.
 Das Rechtsbuch des Bürgers und Landmanns von J. Bender. Preis 3 M.

Calw.
 Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
 niedergelassen und biete dem Publikum meine Dienste an.
 Mein Bureau befindet sich im Carl Dörtenbach'schen Hause gegenüber dem Gasthof zum Waldhorn.
H. Scheurlen.

Freudenstadt.
Gerberei-Verkauf.
 Die zur Konkursmasse des Rothgerbers Karl Glauer hier gehörige Viegenenschaft, bestehend in:
 a) einem Wohnhaus mit gut eingerichteter Rothgerberei und einem Garten hinter dem Haus,
 b) einem Acker auf dem Kienberg und
 c) einer Wiese in Christophthal,
 bringt der Konkursverwalter, Herr Gerichtsnotar Schmidt hier, aus freier Hand am
Freitag den 16. d. Mts.
 Vormittags 11 Uhr
 in diesfälliger Kanzlei zum zweiten und letzten Mal zur Versteigerung.
 Einem tüchtigen und soliden Geschäftsmann, der über etwas Mittel verfügt, ist umso mehr eine ganz sichere Existenz in Aussicht zu stellen, als in hiesiger über 6000 Seelen zählenden gewerb- und verkehrreichen Stadt eine Concurrenz noch nicht besteht und man in hiesiger Gemeinde eine Gemeindefadensumlage nicht kennt.
 Auswärtige Steigerer haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.
 Den 6. November 1883.

Rathschreiberei.
 Jäck.



Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
 Zu haben in **Altenstaig** bei Christian Burghard Conditor; in Nagold bei Heinrich Gauß Conditor.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons
 Paquet à 15 Pfg.
 von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in:
Altenstaig bei Frau C. D. Beerl Wwe., Herren Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz.
Eggenhausen bei Herrn J. Hartner.
Eggenhausen bei Herrn J. Kaltenbach.

Altenstaig.
Kalender für das Jahr 1884
 sind zu haben bei
W. Rieker.

Einen Conflikt mit der Polizei

Sucht jeder Geschäftsmann zu vermeiden, und doch bringt ihn die Unkenntnis der Gesetze sehr oft dahin. Die neue Gewerbeordnung verlangt die eingehendste Kenntniss aller ihrer Bestimmungen, und ist es deshalb rühmend anzuerkennen, dass ein bewährter Leipziger Jurist eine leicht verständliche und klare Erklärung derselben herausgegeben hat, die geeignet ist, in allen Fällen Aufschluss und Belehrung zu geben und Jedermann vor Schaden zu schützen. — Der Titel des vorzüglichen Buches lautet: **Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich**, nach dem Reichsgesetz und der Bekanntmachung vom 1. Juli 1883. Mit erläuternden, geschichtlichen und sonstigen Anmerkungen und einem ausführlichen Sachregister. Von Theodor Siegel. Preis 1 Mark. (Verlag von J. Neumann, Neudamm-Verlag in Berlin.)
 Der Preis ist so billig gestellt worden, um Jedermann die Anschaffung zu ermöglichen.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Altenstaig.
Plakate
 mit der Aufschrift:
„Hier ist Hausirern und Bettlern der Eintritt strenge untersagt“
 sind zu 10 Pfg. pr. Stück zu haben in der
W. Rieker'schen
 Buchdruckerei.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
 zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
 Dresden, Marienstrasse 20.
 In **Altenstaig** nur allein echt zu haben bei
W. Rieker.

Altenstaig.
Bergmann's Theerschwefelseife
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
J. G. Börner.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
 Den 12. Nov.: Luise Katharine Schupp, Kind des Carl Schupp, Straßenwärters hier, im Alter von 8 Monaten.

Frankfurter Goldkurs
 vom 12. November 1883.
 20-Frankenstücke . M. 16. 14-19
 Englische Sovereigns . 20. 29-34
 Dollar in Gold . . . 4. 18-22
 Russische Imperiales . 16. 70-75
 Dukaten 9 68-72